

EINE GESPALTENE STADT

Positionen der Dresdner Bevölkerung zum Thema Asyl

Dipl.-Soz. Stefan Fehser
Dez. 2015

gefördert durch die
Landeshauptstadt
Dresden



Eine gespaltene Stadt
Positionen der Dresdner Bevölkerung zum Thema Asyl
Dezember 2015

Autor:
Dipl.-Soz. Stefan Fehser

Kontakt:
Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung
Chemnitzer Straße 46a
01187 Dresden

stefan.fehser@tu-dresden.de

Tel.: +49 351 463 37379
Fax: +49 351 463 37223

Inhalt

Einleitung.....	3
Hintergrund der Studie.....	4
Methodische Vorbemerkungen	5
Positionen der Dresdner Bevölkerung zum Thema Asyl	6
Wer vertritt welche Positionen?	8
Partizipation und Pegida	9
Zuwanderung und Zusammenleben.....	11
Zusammenführung und Analyse	12
Literaturverzeichnis.....	13

Einleitung

Eine Gesellschaft lässt sich daran messen, wie sie mit ihren schwächsten Gruppen umgeht. Menschen, die bei uns Asyl erhalten, flüchten vor Terror und Verfolgung, haben alles hinter sich gelassen und oft Leib und Leben riskiert, um in Deutschland Schutz zu suchen. Zu Beginn dieses Jahrzehnts erreichte die Zahl der Asylanträge in Deutschland einen historischen Tiefstand seit der Wiedervereinigung (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2015). Insbesondere in Folge des seit 2011 tobenden Bürgerkrieges in Syrien sind die Zahlen wieder stark gestiegen. Auch die Landeshauptstadt Dresden, mit einer Bevölkerung von über einer halben Million Menschen, wird am Ende des Jahres 2015 neuer Lebensmittelpunkt für ca. 6500 Asylsuchende¹ sein (Landeshauptstadt Dresden 2015).

Diese Broschüre soll Aufschluss geben über das politische Klima, das den Geflüchteten in Dresden entgegenschlägt. Wie steht die Bevölkerung zum Thema Asyl? Existiert in Dresden eine offene Willkommenskultur oder findet sich hier nur „Hass in den Augen der Menschen“, wie es im Bericht der Süddeutschen Zeitung steht (Nimz 2015)? Eine Forschungsgruppe des Lehrstuhls für Methoden der empirischen Sozialforschung am Institut für Soziologie der TU Dresden hat sich diesen Fragen gestellt und eine repräsentative Telefonbefragung² in der Dresdner Bevölkerung durchgeführt.

Die vorliegenden Ergebnisse sind eine Momentaufnahme der Einstellungen der Dresdner Bevölkerung im Juni 2015. Nachdem diese im Oktober 2015 veröffentlicht wurden, gab es vereinzelt Kommentare, das Ganze könnte sich in der Zwischenzeit komplett verändert haben, weil in Dresden eine Reihe von Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende entstanden sind und dies auch öffentlich sehr laut und kontrovers diskutiert wurde. Ja und Nein. Nein, die Ergebnisse werden sich nicht im starken Maß verändert haben. Einstellungen, wie sie erhoben wurden, sind in der Regel langfristig angelegte, fest verwurzelte Dispositionen, die sich nicht von einem Tag zum anderen ins Gegenteil verkehren. Und trotzdem ja: würde nun nach einem halben Jahr die Umfrage wiederholt werden, werden die Ergebnisse nicht absolut identisch sein. Das Thema ist in den Medien wie in Alltagsgesprächen omnipräsent. Je nach tagesaktuellen Ereignissen und Berichterstattungen würden Einflüsse verzerrend einwirken. Die vorliegenden Ergebnisse präsentieren die politischen Grundhaltungen der Dresdner Bevölkerung ohne diese Verzerrungen.

Großen Dank gilt dem Lokalen Handlungsprogramm (LHP) für Toleranz und Demokratie der Landeshauptstadt Dresden für die Unterstützung und Bereitstellung der finanziellen Mittel, die für die Erstellung dieser Publikation Verwendung fanden. Ebenso konnte dadurch eine Veranstaltung realisiert werden, bei der die zentralen Ergebnisse erstmals in der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

¹ Prognose vom 06.11.2015

² Im Sinne einer Zufallsstichprobe, die Aussagen über die Grundgesamtheit zulässt (vertiefend siehe Seite 5)

Hintergrund der Studie

Im vergangenen Jahr wurden diverse Studien veröffentlicht, welche im weitesten Sinne auch die Themen Fremdenangst bzw. Fremdenfurcht [2x sic!] in Dresden behandeln (Vorländer/Herold/Schäller 2015; Patzelt/Eichardt 2015), dabei aber einen Fokus auf die Pegida-Aufmärsche setzen. Die Ihnen vorliegende Umfrage hat einen deutlich anderen Themenschwerpunkt. Konzipiert im August 2014, also bevor das Thema Pegida überhaupt Aktualität hatte, geht es um die Einstellungen und Meinungen der Dresdner Bevölkerung zum Thema Flüchtlinge. Der Blick richtet sich nicht auf einzelne Individuen, Demonstranten oder gar Straftaten, sondern erforscht die politische Kultur in der Mitte der Stadtgesellschaft. Die Studie steht damit in der Tradition anderer renommierter sozialwissenschaftlicher Forschungen, welche untersuchen, ob Formen von Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, z.B. Rassismus oder Antisemitismus, in der Allgemeinbevölkerung Verbreitung finden. (Zick/Küpper/Hövermann 2011; Heitmeyer 2012; Decker/Kieß/Brähler2014; Zick/Klein 2014).

Die Ausgestaltung und Realisierung der Umfrage fand innerhalb eines Forschungsprojektes zum Thema „Die Abwertung der Anderen“ am Dresdner Institut für Soziologie statt. Angelegt als universitäres Seminar, hat sich das aus fortgeschrittenen Studierenden zusammengesetzte Projektteam von Oktober 2014 bis September 2015 mit der komplexen Thematik befasst.³ Angeleitet vom Dozenten, aber mit viel Autonomie, waren die Teilnehmenden des Seminars mit der inhaltlichen Auseinandersetzung, konkreten Themenauswahl, Fragebogenerstellung, Erhebung und Erarbeitung von Auswertungsverfahren betraut.

Durch diese Gestaltungsfreiräume und individuelle Schwerpunktsetzung wurde sich durch die Studierenden einer sehr breiten Auswahl von Themen genähert: darunter sowohl verschiedene Abwertungsformen, als auch vermutete Ursachen: Asyl, Zuwanderung, Islamfeindlichkeit, Einstellungen zu Homosexualität, Etabliertenvorrechte, Partizipation, Glück, Autoritarismus, Familienbild, Lebenszufrieden, Deprivation, Medienvertrauen und Pegida. Diese Fülle an Themen lässt sich nicht zufriedenstellend im Rahmen einer einzelnen Publikation behandeln. Aus Gründen der Aktualität und dem damit verbundenen öffentlichen Interesse wurde sich bei den Analysen zunächst auf die Ergebnisse zum Thema *Asyl* fokussiert, sowie auf einige naheliegende Fragekomplexe. Weiterführende Auswertungen zu anderen Themen der Erhebung sind in den kommenden Monaten zu erwarten.

³ Ohne die beteiligten Studierenden wäre diese Studie nicht möglich gewesen. Gedankt werden muss deshalb Chris Branß, Stephanie Cesca, Tobias Genswein, Julian Gerold, Vanessa Grapenthin, Lisa Heimann, Elisa Hendrich, Julian Hoischen, Felix Hoth, Florian Mentele, Julia Okon, Jannika Schünemann, Saskia Weise-Pötschke, Nicole Wolf und Clara Zeitler.

Methodische Vorbemerkungen

Als Kernstück des Projektes wurde vom 01.06.-19.06.2015 eine Telefonumfrage in der Dresdner Bevölkerung durchgeführt. Grundgesamtheit, der Personenkreis über den wir Aussage treffen, sind Personen ab einem Alter von 16 Jahren die in Dresdner Privathaushalten mit Festnetzanschluss leben. Im Verlauf der drei Wochen Erhebungszeitraum konnten durch Studierende im Telefonlabor der TU Dresden 421 Telefoninterviews in zufällig ausgewählten Haushalten realisiert werden. Aufgrund verschiedener Varianten des Fragebogens wurden davon 219 Personen über ihre Einstellung gegenüber Asylsuchenden befragt.

Verschiedene Faktoren sprechen für die Verwendung solcher Telefonumfragen gegenüber anderen Erhebungsverfahren. Wichtigster Punkt ist die vergleichsweise anonyme, unpersönliche Interviewsituation, wodurch wenig Einfluss durch die Interviewenden stattfindet. Die Stichprobe lässt sich durch die Vorwahl auf Dresden gut einschränken, es können mehr als 90% aller Haushalte auf diesem Weg erreicht werden und gleichzeitig ist eine Streuung der Interviews über das gesamte Stadtgebiet gewährleistet. Die Aufgaben der telefonierenden Interviewenden können durch eine zentrale Aufsicht gut kontrolliert werden und nicht zuletzt gewährleisteten Telefoninterviews eine schnelle und effiziente Realisierung der Stichprobe (Vgl. Häder 2000; Diekmann 2009).

Die Auswahl der Telefonnummern der Stichprobe erfolgte durch eine Zufallsstichprobe nach dem sogenannten Gabler-Häder-Verfahren (Vgl. Häder 2015). In den erreichten Haushalten wurde auf Grundlage des Geburtsdatums eine konkrete Person ausgewählt, mit der das Interview zu führen war. Mittels Transformationsgewichtung sind die unterschiedlichen Auswahlchancen innerhalb der Haushalte korrigiert. Diese mehrschichtige Zufallsauswahl ist Grundlage und Bedingung zur Verallgemeinerung der Daten auf die Bevölkerung. (Vgl. Schnell/Hill/Esser 2008).

Die Meinungsforschung versucht Einstellungen, Stimmungen und Vorstellungen in der Bevölkerung zu ermitteln. Viele Sachverhalte lassen sich in Umfragen aber nicht direkt ermitteln, sondern nur mittels einer Reihe von geeigneter Indikatoren erfragen. Den Befragten wurden dabei verschiedene Standpunkte vorgelesen, woraufhin sie sich jeweils dazu positionieren sollten. Die Antwortmöglichkeiten waren jeweils auf einer Spannweite von „1 - Lehne diese Aussage voll und ganz ab“ bis „5 – Stimme dieser Aussage voll und ganz zu“. Mit den Werten 2,3 oder 4 konnten die Meinungen abgestuft werden. Bei den Diagrammen steht der Buchstabe n für die Zahl der befragten Menschen auf die sich die Werte beziehen.

Die Einstellung zu Asylsuchenden wurde mit vier Fragen gemessen. Die Kennwerte⁴ bestätigen, dass mit diesen Aussagen sehr genau auf den Sachverhalt geschlossen werden kann (Vgl. Field 2006). Aus den z.T. umgepolten Variablen wurde der Mittelwert gebildet und in drei Kategorien eingeteilt.⁵ Personen, welche sich im Durchschnitt weder für, noch gegen Asylsuchende ausgesprochen haben, sind als „Unentschlossene“ zusammengefasst.

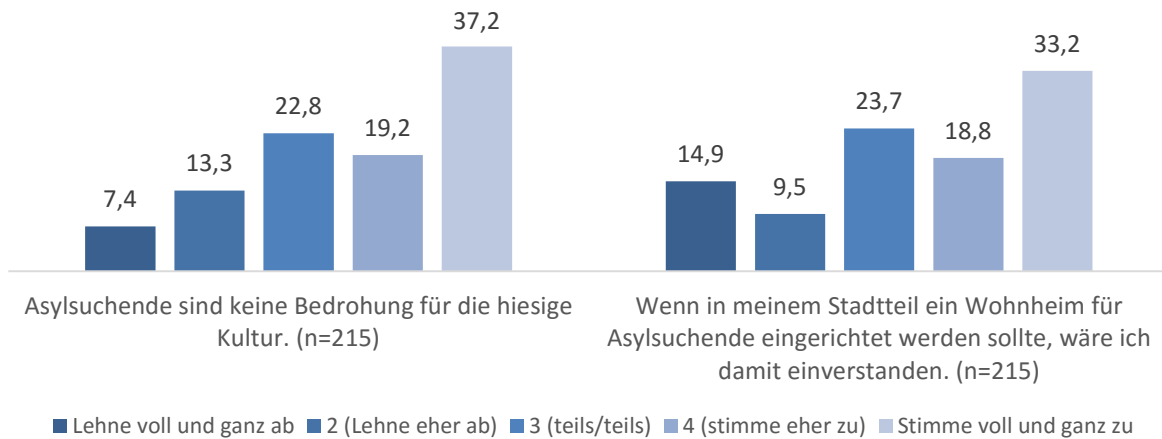
⁴ Cronbachs $\alpha=0,694$; Items laden auf einem Faktor

⁵ Skalennittel=3; Arithmetisches Mittel=2,75; Schwellenwerte für Kategorisierung bei 2,4 und 3,6

Positionen der Dresdner Bevölkerung zum Thema Asyl

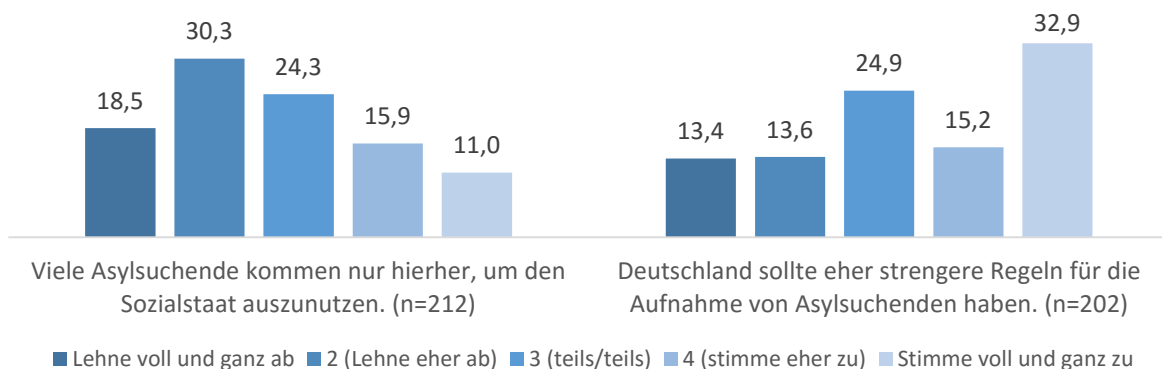
Die Aussagen der Dresdner Bevölkerung zeichnen ein Bild der Stadtgesellschaft, die überwiegend wohlwollend gegenüber dem Thema Asyl eingestellt ist. *Über die Hälfte der Befragten äußerte sich positiv in Bezug auf Asylsuchende.* Die Mehrzahl stimmt der Aussage zu, dass sie Asylsuchende nicht als Bedrohung für die Kultur wahrnimmt (56,4%). Jede fünfte Person sieht ihre Kultur bedroht, obgleich nur eine kleine Menge von 7% der Befragten sie wirklich stark gefährdet wahrnimmt. Überraschend waren die Ergebnisse, wie die Dresdner Einwohner zum Bau eines Asylheims in ihrer Nachbarschaft eingestellt sind. Insgesamt mehr als die Hälfte wären einverstanden (52%), wenn in ihrer Nachbarschaft ein Wohnheim für Asylsuchende eingerichtet wird; jeder dritte Befragte stimmt sogar voll und ganz zu und würde demnach eine Asylunterkunft sogar begrüßen.

Abbildung 1: Aufnahmebereitschaft gegenüber Asylsuchenden (in %)



Die Fragen, die sich dezidiert mit der Ablehnung von Asylsuchenden befassen, zeigen zunächst eine ähnliche Tendenz von Sympathie und Wohlwollen gegenüber Flüchtlingen. Die Position, dass Asylsuchende nur kommen würden um den Sozialstaat auszunutzen, wird deutlich abgelehnt (48,8%); knapp ein Viertel der Bevölkerung stimmt dieser Aussage aber zu. Allerdings sind auch viele Menschen der Meinung, dass Deutschland strenge Regeln bei der Aufnahme von Asylsuchenden haben sollte (48,1%), wogegen sich 27,1% gegen strengere Regeln aussprechen.

Abbildung 2: Abwertung von Asylsuchenden (in %)

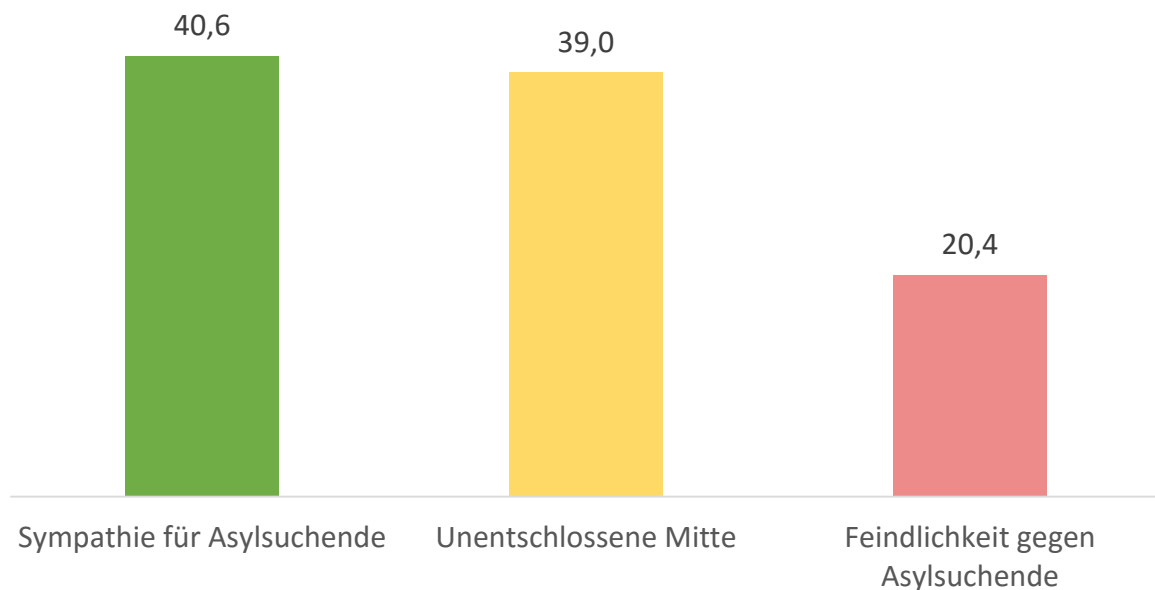


Die beschriebenen vier Positionen, deuten jeweils darauf, ob die befragte Person Sympathie für Asylsuchende hat oder ob sie deutliche Abwertung gegenüber Asylsuchenden offenbart. Niemand wird aufgrund einer einzelnen Aussage pauschal beurteilt. Wenn sich allerdings fortlaufend feindlich bzw. durchgehend freundlich zu Asylsuchenden geäußert wurde, ist eine Kategorisierung legitim. Aus dem Durchschnitt der Antworten zum Thema Asyl lässt sich ein prägnantes Meinungsbild ablesen:

Der größte Anteil der Dresdner Bevölkerung steht für eine offene Willkommenskultur und begegnet dem Thema Asyl mit Sympathie und Verständnis (40,6%). Etwa halb so viele Menschen zeigen deutliche Abneigung und Feindlichkeit gegen Asylsuchende (20,4%). Viele sind aber noch unentschieden oder haben eine geteilte Meinung zum Asyl (39%).

Besondere Bedeutung werden die Personen innehaben, die hier noch als „Unentschlossene Mitte“ bezeichnet sind. Vier von Zehn Menschen aus Dresden sind dieser Gruppe zuzuschreiben und es ist unklar, welche Position diese Menschen in Zukunft beziehen werden. Ob sie Partei ergreifen werden im Sinne der Migrantinnen und Migranten, ob sie später zu denen gehören die vor Flüchtlingsunterkünften demonstrieren oder ob sie passive Zuschauende der kommenden Entwicklungen sein werden, bleibt unklar.

Abbildung 3: Meinungsbild der Dresdner Bevölkerung zum Thema Asyl (in %, n=217)



Wer vertritt welche Positionen?

Generell finden sich asylfreundliche und asylfeindliche Einstellungen in allen Bevölkerungsteilen: bei Frauen und Männern, Alten und Jungen, Armen und Reichen. Es zeigen sich allerdings Tendenzen, welche Personenkreise bestimmte Meinungen häufiger vertreten.

Signifikante Unterschiede⁶ finden sich zwischen

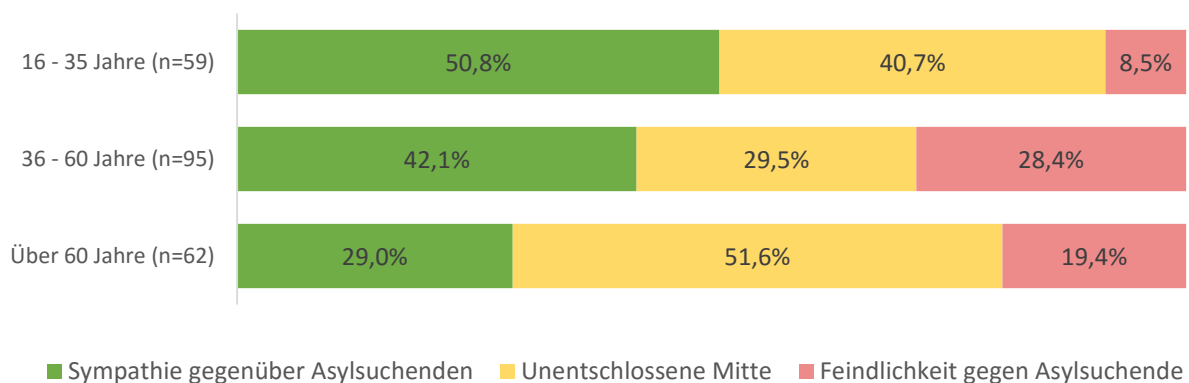
- Menschen mit (Fach-)Hochschulabschluss und anderen Bildungsabschlüssen
- Personen, die über 60 Jahre alt sind im Vergleich zu jüngeren Personengruppen

Keine signifikanten Unterschiede finden sich

- Zwischen Männern und Frauen
- Zwischen armen und reichen Personen

Insbesondere jüngere Personen vertreten eine offene Willkommenskultur und zeigen Empathie für Asylsuchende. Je älter die Befragten sind, umso mehr geht diese Sympathie zurück. Dies ist wenig überraschend. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich ein Wertewandel vollzogen, der sich durch alle Bereiche der Gesellschaft zieht. Während ältere Personen in ihrer Sozialisation in der Regel stärker von autoritären Werten geprägt wurden, erfährt die heutige Jugendgeneration einen deutlich liberaleren Erziehungsstil (vgl. Müller 2012). Es wird auch deutlich, dass bei Personen zwischen 36 und 60 Jahren weniger Unentschlossene zu finden sind, als in den anderen Altersgruppen. Personen mittleren Alters sind demnach deutlich stärker polarisiert und entschlossener im Thema Asyl.

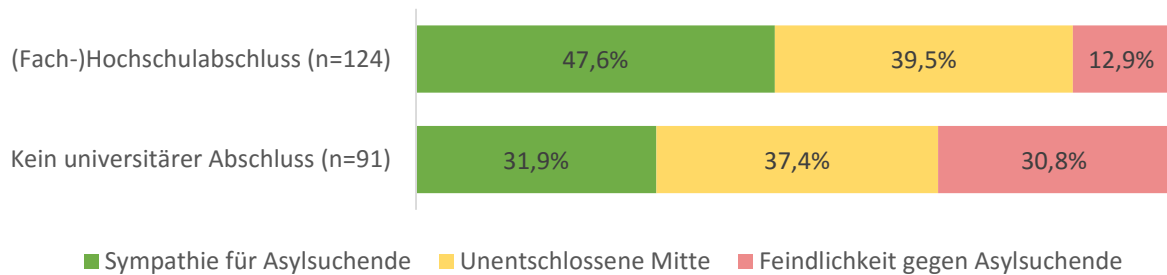
Abbildung 4: Einflussfaktor Alter



Befragte mit Universitätsabschluss bzw. Fachhochschulabschluss äußern deutlich mehr Sympathiebekundungen über Asylsuchende. Bereits viele andere Studien (in Deutschland als auch international) haben gezeigt, dass bei höherem Bildungsgrad weniger diskriminierende Positionen und stattdessen stärker liberale und tolerante Werte vertreten werden (vgl. Hyder 2003).

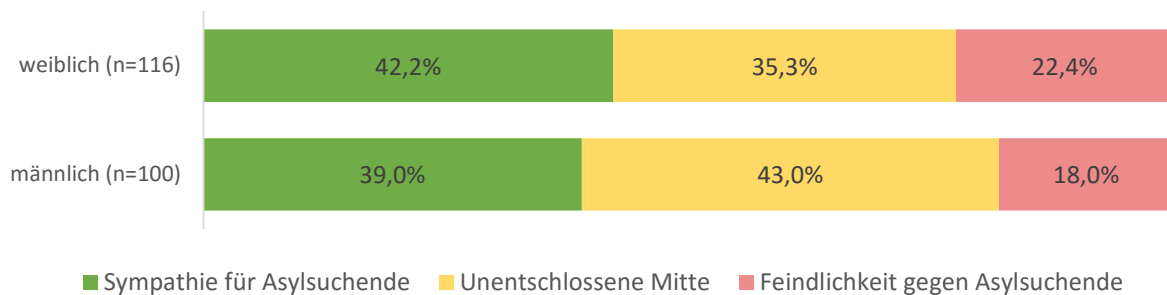
⁶ Beruhend auf Mittelwertvergleichen der nicht kategorisierten Variable

Abbildung 5: Einflussfaktor Bildung



Männer und Frauen zeigen keine Unterschiede in ihrer Meinung zu Asylsuchenden. Dieses Ergebnis ist insoweit bemerkenswert, da Frauen oft nachgesagt wird, sie seien friedlicher und toleranter. Im rechten Milieu findet sich bei öffentlichen Veranstaltungen stets eine deutliche Mehrzahl an männlichen Personen, egal ob bei Pegida, der AfD oder in der Neonaziszene. Dieser Eindruck trügt; auf einer Ebene der Einstellungen und Werte zeigen Frauen die gleichen Tendenzen wie Männer.

Abbildung 6: Einflussfaktor Geschlecht

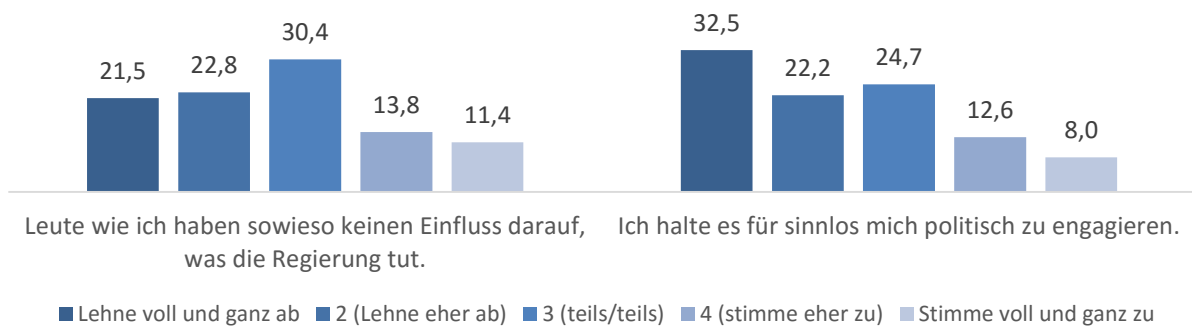


Partizipation und Pegida

Engagement und politische Beteiligung sind unverzichtbarer Bestandteil einer lebendigen Demokratie. Erst durch die aktive Beteiligung der Menschen an Prozessen dieser Gesellschaft, durch Mitwirkungen in Vereinen, Parteien und Initiativen, formiert sich eine Zivilgesellschaft als Träger demokratischer Kultur. (vgl. Brinkmann 2013).

Die Dresdner Bevölkerung zeigt sich zu großen Teilen bereit, aktiv die Gesellschaft mitzugestalten. Viele sind der Meinung, ihr Handeln habe Einfluss auf die Taten der Regierung (44,3%). Die Mehrheit der Befragten hält es für sinnvoll, sich politisch zu engagieren (54,7%).

Abbildung 7: Meinungsbild Partizipationsbereitschaft (n=421, in %)

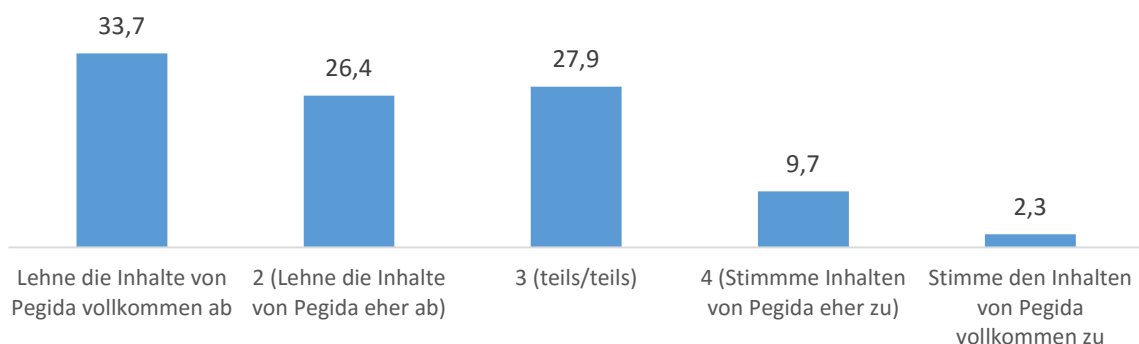


Gern wird bürgerschaftliches Engagement per se als positiv gedeutet. Der zeitweilige, sehr große Zulauf den die Pegida-Demonstrationen verzeichneten, stellt jedoch ebenso eine Form der Partizipation dar, von Kollegen als „die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft“ betitelt (Geiges/Marg/Walter 2015). Wie eingangs besprochen, ist Pegida nur ein Nebenthema dieser Studie. Aus aktueller Relevanz ist es aber wichtig zu erfahren, wie die Dresdner Bevölkerung sich zu Pegida positioniert.

Dabei gelten die konkreten Inhalte für die die Proteste stehen, durchaus als unscharf. Mehrfach hat die Leitungsebene von Pegida den Forderungskatalog neu verfasst, von 19 auf 6 Forderungen gekürzt und nach internen Streitigkeiten durch 10 Thesen ersetzt.⁷ Es ist schwer zu erfassen, welche der diversen, z.T. widersprüchlichen Forderungen die Befragten dieser Studie mit Pegida konkret verbinden. Deshalb wurde allgemein gefragt, wie die Befragten insgesamt zu den Inhalten von Pegida stehen.

Das Ergebnis ist eindeutig: *Die Inhalte von Pegida finden bei der Dresdner Bevölkerung wenig Zuspruch.* Nur 12% der 421 Befragten stimmen den Positionen der Organisation zu. Verschwindend geringe 2,3% der Bevölkerung wollen sich eindeutig positiv zu Pegida bekennen. Dagegen lehnen 60,1% die Inhalte von Pegida ab, davon 33,7 Prozentpunkte die sich sehr deutlich von den Inhalten distanzieren.

Abbildung 8: Position zu den Inhalten von Pegida (n=421, in %)



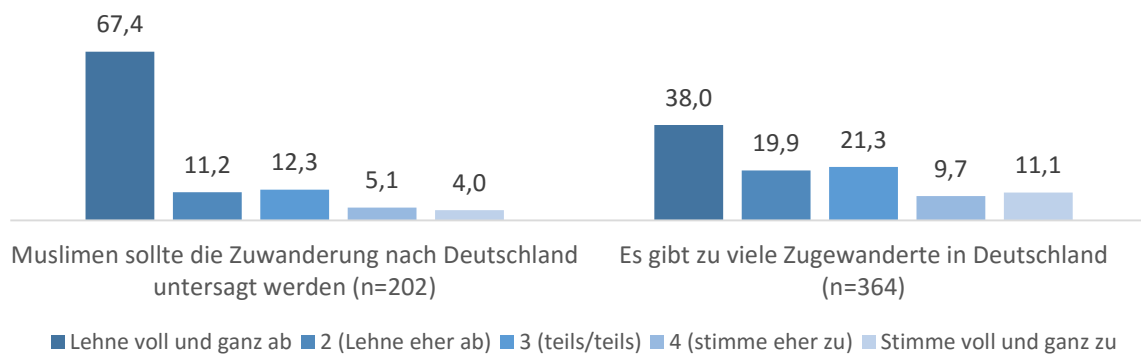
⁷ Kurz nach Erhebung der Studie gab es eine weitere Schwerpunktverschiebung mit 10 neuen Forderungen spezifisch zum Thema Asyl.

Zuwanderung und Zusammenleben

In der Beschreibung des Studienhintergrundes wurde bereits darauf eingegangen, dass die dargestellten Ergebnisse zu Asylsuchenden und Pegida nur einen kleinen Teil der Umfrage ausmachen. Folgend soll nun auf einzelne Fragen eingegangen werden, die aus den Bereichen "Islam- und Muslimenfeindlichkeit" und „Zuwanderung/Fremdenfeindlichkeit“ herausgelöst wurden.

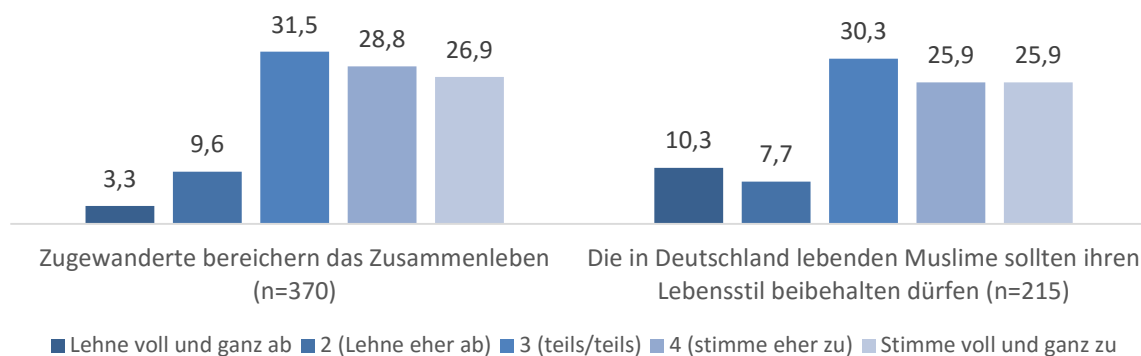
Als ein zentrales Ergebnis spricht sich die Dresdner Bevölkerung mehrheitlich für Zuwanderung aus. Die Aussage, dass es in Deutschland zu viele Zuwanderer gebe, wird mit 57,9% von den Befragten mehrheitlich deutlich verneint. Muslimen die Zuwanderung zu untersagen wurde von 78,6% der Befragten abgelehnt, bei einem Anteil von 67% Prozentpunkten die sich absolut gegen diese Aussage stellen. Muslime, und damit auch der Islam, sollen auch ein Teil der deutschen Gesellschaft sein.

Abbildung 9: Meinungsbild Zuwanderung (in %)



Mehr als die Hälfte der Bevölkerung vertritt die Meinung, dass Zugewanderte das Zusammenleben bereichern (55,7%). Ebenso gibt die Mehrheit der Befragten an, ihrer Meinung nach sollen Muslime in Deutschland ihren Lebensstil beibehalten dürfen (51,8%) und sprechen sich damit klar gegen Ideen der Assimilation aus.

Abbildung 10: Meinungsbild Zusammenleben (in %)



Zusammenführung und Analyse

Das Thema Asyl spaltet Dresden. In sämtlichen Altersstufen und Schichten finden sich verschiedenste Positionen: Vertreter_innen einer offenen Willkommenskultur, aber auch Personen mit Wut auf Geflüchtete. Der größte Teil der Dresdner Bevölkerung (40,6%) hat Verständnis und Sympathie für Menschen, die in Deutschland Asyl suchen. Dagegen zeigen deutlich weniger Befragte (20,4%) Abwertungen und Feindlichkeit gegen Asylsuchende. Viele Menschen sind jedoch noch unentschlossen, welche Positionen sie zum Thema Asyl vertreten (39%).

Nach diesen Zahlen ist Dresden eben nicht per se „das Tal der Anfälligen“ (Funk 2015). Ja, es gibt Rassismus, Pegida, Neonazis und rechtskonservative Kreise, aber es gibt auch ein anderes Dresden; und dieses andere Dresden ist in der Mehrheit. Geht es nach dem Willen der Dresdner Bevölkerung, sollen in der Landeshauptstadt Menschen mit unterschiedlichsten Kulturen und Religionen ein Zuhause finden können.

Ein anderes Ergebnis wäre auch erschreckend gewesen. Dresden ist eine Landeshauptstadt, wirtschaftlich stark, mit einer durchschnittlich jungen Bevölkerung, einem großstädtischen Lebensalltag, beherbergt viele Universitäten mit tausenden z.T. ausländischen Studierenden und weist eine vergleichsweise starke Zivilgesellschaft mit hunderten von Vereinen und Initiativen auf, welche die Stadtgesellschaft mitgestalten. Jeder dieser Umstände ist für sich ein Anzeichen, das in der Regel mit starker Toleranz und Akzeptanz einhergeht und menschenfeindlichen Positionen weniger Raum gibt (vgl. Fehser 2013).

Die große Frage die bleibt: Was wird aus den Unentschlossenen? Was ist vielleicht schon aus ihnen geworden? Viele die in dieser Studie noch unklar in ihrer Haltung sind, werden mittlerweile diese gefunden haben. Viele bleiben unsicher in ihren Ansichten. Einigen sind sicher auch Zweifel an ihren Positionen gekommen. Diese Menschen gilt es zu erreichen, sie einzubinden, ihnen die Situation der Asylsuchenden transparent zu machen und sie als Zielgruppe politischer Bildung zu begreifen. Politik und Zivilgesellschaft werden sich um diese Menschen bemühen müssen. Das Resultat dieser Bemühungen wird die nächsten Jahre und Jahrzehnte nachhaltig beeinflussen.

Literaturverzeichnis

- Bringt, Friedemann: Arbeit für demokratische Kultur ist die nachhaltigste Arbeit gegen Rechtsextremismus. In: Kulturbüro Sachsen e.V. (Hrsg.): (Dia)Logbuch Sachsen. Prozessorientierte Beratung im ländlichen Raum. Wiesbaden: Springer VS. S. 33–48.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Ausgabe: November 2015. Nürnberg: BaMF.
- Decker, Oliver; Kiess, Johannes; Brähler, Elmar (2014): Die stabilisierte Mitte. Rechtsextreme Einstellung in Deutschland 2014. Leipzig: Universität Leipzig Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung.
- Diekmann, Andreas (2009): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt.
- Fehser, Stefan (2013): Determinanten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Eine empirische Studie zu Vorurteilen und Abwertung sozialer Gruppen. Dresden: Technische Universität Dresden.
- Funk, Albert (2015): Das Tal der Anfälligen. Der Tagesspiegel. 26.08.2015. Abrufbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/rechtsextremismus-in-der-region-um-dresden-das-tal-der-anfaelligen/12232652.html> (letzte Sichtung 14.12.2015).
- Geiges, Lars; Marg, Stine; Walter, Franz (2015): Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft? Bonn: BpB.
- Field, Andy (2006): Discovering statistics using SPSS. (and sex, drugs and rock'n'roll). London: Sage Publ.
- Häder, Michael (2015): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Häder, Sabine (2000): Telefonstichproben. ZUMA How-to-Reihe, Nr. 6. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Hyder, Aribert (2003): Bessere Bildung, bessere Menschen? Genaueres Hinsehen hilft weiter. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Deutsche Zustände. Folg 2. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 78-99.
- Heitmeyer, Wilhelm (2012): Deutsche Zustände. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Landeshauptstadt Dresden (2015): Zahlen, Fragen & Antworten. Abrufbar unter: <https://www.dresden.de/de/leben/gesellschaft/migration/asyl/fragen-und-antworten.php> (letzte Sichtung 14.12.2015).
- Müller, Hans-Peter (2012): Werte, Milieus und Lebensstile. Zum Kulturwandel unserer Gesellschaft. In: Hradil, Stefan (Hrsg.): Deutsche Verhältnisse. Eine Sozialkunde. Frankfurt/NewYork: Campus Verlag. S. 185-208.
- Nimz, Ulrike (2015): "Wir sehen den Hass in den Augen der Menschen". Süddeutsche Zeitung. 15.01.2015. Abrufbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/panorama/toter-fluechtling-in-dresden-wir-sehen-den-hass-in-den-auge-der-menschen-1.2306472>
- Patzelt, Werner; Eichhardt, Christian (2015): Drei Monate nach dem Knall. Was wurde aus Pegida. Vergleichende Analyse der Pegida-Demonstrationen vom 25. Januar, 27. April und 4. Mai 2015 in Dresden. Dresden: Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich, Technische Universität Dresden.
- Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenbourg.
- Vorländer, Hans; Herold, Maik; Schäller, Steven (2015): Wer geht zu PEGIDA und warum? Eine empirische Untersuchung von PEGIDA-Demonstranten in Dresden. Dresden: ZVD.
- Zick, Andreas; Klein, Anna (2014): Fragile Mitte - feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Unter Mitarbeit von Eva Groß. Bonn: Dietz.
- Zick, Andreas; Küpper, Beate; Hövermann, Andreas (2011): Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung Forum Berlin.